

## Generalversammlung 2018

### Ansprache Elisabeth Schneider-Schneiter

---

**Ansprache von Elisabeth Schneider-Schneiter, Präsidentin Handelskammer beider Basel, gehalten am 18. Juni 2018 im Congress Center Basel.  
Es gilt das gesprochene Wort.**

---

Sehr geehrter Herr Bundesrat Cassis  
Sehr geehrte Wirtschaftsvertreterinnen und Wirtschaftsvertreter  
Sehr geehrte Damen und Herren

«**Wer stark ist, kann sich erlauben, leise zu sprechen.**»

Das sagte der Friedensnobelpreisträger und 26. Präsident der Vereinigten Staaten Theodore Roosevelt. Darum richte ich meine Gedanken an diesem Zitat zum **Wert von Stärke** aus.

Denn wir sind ein kleines Land mit einer starken Wirtschaft, potenten Ideen und einem gewaltigen Innovationspotenzial. Ein Land mit vielen leisen Visionären und bescheidenen Machern. Doch ebenso ein Land mit lauten Tönen.

**Wir sind stark. Und haben Schwächen.**

Besonders stark präsentiert sich derzeit die **Konjunkturlage der Schweiz**. Sie ist so beschwingt wie nicht mehr seit der Aufhebung des Euro-Mindestkurses vor drei Jahren. Die Expertengruppe des Bundes spricht von schwungvoller Konjunkturerholung und prognostiziert für 2018 ein BIP-Wachstum von 2,4 Prozent.

**Das ist kräftig.**

Eine genauso lebhaftere Auslandskonjunktur stützt den **Aussenhandel** und stärkt nicht nur die Eidgenossenschaft, sondern vor allem auch grenznahe Wirtschaftsregionen wie unsere Nordwestschweiz. Da der Schweizer Franken endlich an Stärke eingebüsst hat, wachsen nun auch die Exporte wieder. Davon profitieren gerade wechselkursensible Branchen wie die Maschinenindustrie, der Tourismus oder der Detailhandel. Wirkungsvolle Impulse erwarten wir speziell vom Exportmotor der chemisch-pharmazeutischen Industrie.

**Das alles ist stark – und noch lange nicht alles.**

**Handelskammer beider Basel**

St. Jakobs-Strasse 25  
Postfach  
CH-4010 Basel

T +41 61 270 60 60  
F +41 61 270 60 05

[www.hkbb.ch](http://www.hkbb.ch)

Die weltwirtschaftliche Zapfwelle kurbelt in ihrer Verlängerung die **Inlandnachfrage** an. Im Takt des internationalen Umfelds dürfte sich der Schwung der heimatischen Ausrüstungsinvestitionen fortsetzen. Die Auftragsbücher der Industrieunternehmen sind gut gefüllt, ihre Kapazitätsauslastung bewegt sich seit Jahren auf dem Höchststand und die Finanzierungsbedingungen zeigen sich günstig.

Zu ähnlich erfreulichen Befunden kommt unsere halbjährliche Umfrage bei Ihnen, liebe Vertreterinnen und Vertreter unserer Mitgliedfirmen. Alle Ampeln unseres **Stimmungsbarometers** stehen auf Grün und weisen die besten Resultate seit der Einführung im Herbst 2015 auf. Kein einziges der befragten Unternehmen – ich wiederhole: kein einziges Unternehmen – beurteilt den aktuellen Geschäftsgang als schlecht. Auch die Margensituation hat sich leicht entspannt. Die meisten von Ihnen blicken zuversichtlich in die Zukunft. Und investieren wieder mehr – in die Digitalisierung und in frische «Brainpower», also in die Aus- und Weiterbildung Ihrer Mitarbeitenden.

**Ich meine: ausgesprochen stark.**

Das **Konsumwachstum** zieht an und wirkt sich positiv auf die Wirtschaft aus. Der schwächere Franken führt erstmals nach zehn Jahren zu einer Trendwende beim Shopping ennet der Grenze. Nur die erhoffte Wachstumsrate des Staatskonsums liegt unter dem Durchschnitt. Beim Bund und in den meisten Kantonen steht Sparen auf dem Programm.

**Das zeugt nicht gerade von Stärke, ist aber auch nicht neu.**

Die freundliche Konjunkturlage macht sich ausserdem am **Arbeitsmarkt** bemerkbar. Die Arbeitslosigkeit sinkt seit Mitte 2016 kontinuierlich. Im zweiten Halbjahr 2017 hat die Beschäftigung deutlich angezogen. Das tatkräftige Wirtschaftswachstum wird in den kommenden Quartalen für weitere Hochgefühle sorgen, wie dies diverse Frühindikatoren des Arbeitsmarkts anzeigen. Auch wenn aktuelle Meldungen das Stimmungsbild vorübergehend trüben, prognostizieren die Konjunkturopernten für 2019 eine Arbeitslosigkeit von unter 3 Prozent.

**Das ist bärenstark. Und weltweit einmalig.**

Apropos weltweit: **World Wide Web, soziale Medien und digitale Technologien** halten uns in Echtzeit mit jedem Teil der Welt in Kontakt. Jeder weiss, was wo rund um den Globus los ist und wo es welche und vor allem die besten Angebote gibt. Launch fast, fail fast, learn fast – so die Devise der digitalen Newcomer. Der Erfolg gibt ihnen Recht. Produziert und konsumiert wird im digitalen Universum überall und 24 Stunden am Tag.

Unsere Unternehmen – Sie, verehrte Gäste – müssen sich in einem globalen Umfeld behaupten, up to date bleiben, sich neue Technologien aneignen und Ihr Geschäftsmodell gegebenenfalls neu erfinden. Das tun Sie mit Erfolg. Gerade in Nischenmärkten machen heute zahlreiche **Schweizer Firmen international von sich reden**. Sagen Ihnen Namen wie EAO, Interroll, Fischer Connectors oder u-blox etwas? Sie alle gelten als Anbieter hochspezialisierter Produkte und Dienstleistungen. Und sie alle führen ganz leise die Weltrangliste ihres Marktes an. Genauso wie beispielsweise Straumann, Endress+Hauser oder Habasit vom Standort Basel aus.

**Unschlagbar. Und unglaublich bescheiden.**

Diese Stärken wollen wir natürlich nicht gefährdet sehen. Eine ernsthafte Gefahr geht unter anderem vom **protektionistischen Gebaren der USA** aus. 25 Prozent auf Stahl und 10 Prozent auf Aluminium, ganz schön heftig. Zwar betreffen die Zölle auf Stahlimporte die Schweizer Ausfuhr nicht. Doch sollte es zu einem Handelskrieg zwischen den Wirtschaftsweltmächten kommen, wird auch die Schweizer Wirtschaft in Mitleidenschaft gezogen. Die US-Steuerreform hinterlässt einen Beigeschmack mit derselben bitteren Note.

**Starker Tabak – wir sollten ihn nicht inhalieren.**

Existenziell für den Wirtschaftsstandort Schweiz ist, dass wir das Verhältnis zur **Europäischen Union** nun endlich regeln und das bilaterale Miteinander festigen. Eine Frage, die auch Sie beschäftigt. Gilt doch gemäss unserem Stimmungsbarometer in der Aussenwirtschaft Ihre grösste Sorge dem Verhältnis zwischen der Schweiz und der EU.

Gestatten Sie mir eine Bemerkung aus aktuellem Anlass: Gerade in der Europapolitik muss das **Finden von Lösungen im Vordergrund** stehen. Das verpflichtet uns alle, offen und flexibel zu sein für neue Wege – so auch bei den flankierenden Massnahmen. Warum nicht prüfen, ob wir zusammen mit der EU eine Lösung erhalten, die uns den gleichen Schutz im Arbeitsmarkt gewährt?

Ein Thema, das uns schon länger beschäftigt, ist, dass Steuerregimes wie Holding-, Domizil- oder gemischte Gesellschaften international nicht länger toleriert werden. Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung OECD und die EU haben dem Bundesrat ein Ultimatum gestellt: Schafft er es nicht, die Schweizer Unternehmensbesteuerung bis spätestens 2021 den internationalen Standards anzupassen, drohen uns drastische Sanktionen. Doch gerade für unsere Region und für Sie als Unternehmer ist Planungs- und Rechtssicherheit eminent. Darum muss die **Steuervorlage 17** gelingen. Vermutlich wird es nicht ohne Kuhhandel gehen – damit alle etwas bekommen. Mit der Unternehmenssteuerreform III haben wir unsere erste Chance verspielt. Die zweite dürfen wir auf keinen Fall vorbeiziehen lassen.

Bundesrat Cassis wird uns heute mehr über die europapolitischen Weichen erläutern, die der Bundesrat für die Schweiz stellen wird. An dieser Stelle bitte ich ihn, uns auch Genaueres über die Stellhebel von Bundesbern für die Nordwestschweiz darzulegen.

**Klar ist: Es sind starke Taten und klare Worte gefragt. Wie laut sollen diese sein?**

Manche sind geradezu gellend. **Initiativen** wie die Kündigung der Personenfreizügigkeit, die Selbstbestimmungsinitiative oder die Unternehmensverantwortungsinitiative haben vor allem eines gemeinsam: Sie dröhnen mit Worten, deren Bedeutung völlig entstellt wurde. Aus Rechtsverdrehung wird Selbstbestimmung, aus Verrechtlichung wird Verantwortung. Solche Offensiven schaden dem Standort Schweiz und damit dem Wohlergehen unserer Gesellschaft, ganz zu schweigen vom Kollateralschaden an unserem internationalen Renommee. Wer meint, mit rechtsimperialistischen Einweggesetzen die Welt zu verbessern, irrt. Denn die Welt geht an der Schweizer Grenze nicht zu Ende. Im Gegenteil.

**Freihandel und offene Märkte** sind lebensnotwendig, erst recht für den Wirtschaftscluster Basel. Den Zugang zum europäischen und Weltmarkt zu erschweren oder mit isolationistischen Vorstössen zu kappen, wäre für uns fatal. Als exportorientierte Region und treibende Kraft im Aussenhandel sind wir auf Marktfreiheit angewiesen. Dabei spielen Freihandelsabkommen mit den südamerikanischen Mercosur-Staaten, mit Indien oder Indonesien eine ebenso zentrale Rolle wie

ein reibungsfreier bilateraler Austausch mit der EU. Denn nur in einer diskriminierungsfreien Umgebung können sich unsere Industrien, also Ihre Unternehmen, entfalten.

Allein in der **Region Basel** werden jährlich rund 20 Millionen Tonnen Güter umgeschlagen. Unsere regionale Logistikbranche erwirtschaftet eine Wertschöpfung von 3 Milliarden Franken pro Jahr. Ein stattlicher Teil davon entfällt auf Transporte ins oder aus dem Ausland. Von Diskriminierungsfreiheit profitiert übrigens auch die Landwirtschaft. So mancher hiesiger Bauer produziert, verkauft oder kauft jenseits der Landesgrenze.

In der chemisch-pharmazeutischen Industrie sprechen die Kennzahlen eine noch deutlichere Sprache. Sie hätte ohne EU oder Weltmarkt keine Existenzgrundlage.

**Darum: Stärke vor Lautstärke.**

Dazu sollten wir genau hinhören und unsere **Kräfte bündeln**. Zum Beispiel, indem wir nicht nur Kantons- und Landesgrenzen, sondern auch mentale Barrieren überwinden. Es geht gar nicht darum, Grenzen abzuschaffen, sondern ihnen den trennenden Charakter zu nehmen. Andersdenken, Andershandeln und Anderssein machen uns stark, solange wir uns am Verbindenden orientieren. Dazu gehört, dass wir als Unternehmer, Politikerinnen oder Medienschaffende auf Dialog und Eigenverantwortung setzen, nicht auf lärmende Konfrontation und juristisches Geplänkel.

**Darum fordere ich Sie zur Kraftentfaltung auf. Nicht zum Kräftemessen.**

**Gemeinsam** mit anderen Wirtschaftsverbänden, mit den Regierungen beider Basel, mit unserer trinationalen Region und gemeinsam mit Ihnen als unseren Mitgliedern möchte ich mich für eine gedeihende Wirtschaftsregion Nordwestschweiz engagieren. Denn eine solche schafft einen gesunden Kontext für uns alle.

**Stärken eröffnen einmalige Chancen.**

Aber nur, wenn wir sie nutzen, statt das Risiko dahinter zu fürchten. Nur im Miteinander gestalten wir den Lauf der Dinge mit. Nicht lautes Gepolter verleiht uns Tatkraft, sondern die **leise Energie von Mut, Innovation und Weitsicht**. Wie Einstein so treffend konstatiert hat, (interessiert mich weit mehr als die Vergangenheit die Zukunft – denn in ihr gedenke ich zu leben). Gemeinsam mit Ihnen.

Gemeinsam mit Ihnen stärkt die Handelskammer beider Basel unseren Wirtschaftsstandort. Tragen Sie unsere Positionen weiter, bringen Sie Ihre Ideen ein, wie wir diese noch besser in der Öffentlichkeit verankern können, engagieren Sie sich in der Politik.

Denn leider sitzen immer weniger Unternehmerinnen und Unternehmer im Parlament oder fördern das politische Engagement ihrer Mitarbeitenden. Wie, frage ich mich, soll eine wirtschaftsfreundliche Politik entstehen, wenn jene, die wissen, wie's geht, nicht dabei sind? Also, liebe Gäste: Bitte mischen Sie sich wieder ein!

**Ich bin fast am Ende meiner Ausführungen angekommen. Fehlen nur noch ein paar stärkende Dankesworte.**

Bedanken möchte ich mich:

- Bei Ihnen, liebe Mitglieder, die unsere Arbeit ermöglichen und uns Ansporn und Anregung zugleich geben.
- Bei unseren Vorstandsmitgliedern, die die Anliegen der Wirtschaft direkt und konstruktiv einbringen.
- Bei den Mitgliedern unserer Fachkommissionen, die mit uns aktuelle Fachfragen diskutieren und Handlungsempfehlungen zuhanden der Entscheidungsträger aus Politik und Verwaltung erarbeiten.
- Bei den Politikern aus Exekutive und Legislative, die unsere Anliegen anhören, kritisch prüfen und oft auch umsetzen.

Danken möchte ich ebenfalls Franz Saladin, der die Geschäftsstelle der Handelskammer beider Basel bis Februar dieses Jahres als Direktor geleitet hat. Vielen Dank für sein Engagement und seine Verdienste für unsere Region.

Ich freue mich, dass wir mit Martin Dätwyler einen würdigen Nachfolger gefunden haben. Mit seiner Verbundenheit zur regionalen und trinationalen Wirtschaft und Politik wird er die Handelskammer beider Basel zielsicher in die Zukunft führen.

Schliesslich danke ich Ihnen, liebes Publikum, ganz herzlich für Ihre leise und doch unüberhörbare Aufmerksamkeit.